



Analyse des Geschäftsverlaufs 2017

1. Geschäftstätigkeit

Wien Energie ist der größte regionale Energieanbieter Österreichs und versorgt mehr als zwei Millionen Menschen, rund 230.000 Gewerbeanlagen, industrielle Anlagen und öffentliche Gebäude sowie rund 4.500 landwirtschaftliche Betriebe in Wien, Niederösterreich und im Burgenland mit Strom, Erdgas, Wärme, Fernkälte und innovativen Energiedienstleistungen. Strom und Wärme produziert die Wien Energie GmbH aus erneuerbaren Energiequellen, thermischer Abfallverwertung und hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen. Darüber hinaus ist die Wien Energie GmbH auch im Telekommunikationsbereich tätig und erbringt weitere Dienstleistungen. Die Wien Energie GmbH steht zu 100 % im Eigentum der Wiener Stadtwerke GmbH (ehemals Wiener Stadtwerke Holding AG).

2. Rechtliches und wirtschaftliches Umfeld

Energie- und Klimapolitik der Europäischen Union

Im Fortschrittsbericht 2016 der Europäischen Kommission zur Energieeffizienz wird bewertet, welche Fortschritte die Mitgliedstaaten bis 2014 bei der Verwirklichung der Energieeffizienzziele und bei der Umsetzung der Energieeffizienzrichtlinie erreicht haben. Im Vergleich zu den meisten anderen Mitgliedstaaten ist in Österreich ein leichter Trend hin zu energieintensiveren Branchen zu verzeichnen, der im Betrachtungszeitraum zu einem höheren Endenergieverbrauch führte. Im Bericht sind mehrere Empfehlungen an die Mitgliedstaaten enthalten. Diese betreffen unter anderem zusätzliche Maßnahmen zur Renovierung von Bestandsgebäuden mit dem Ziel zusätzlich Energie einzusparen, um Energiekosten für Verbraucher weiter zu senken. Durch digitale Werkzeuge soll es den Verbrauchern ermöglicht werden ihren Energieverbrauch „smart“ zu steuern. Ebenfalls wird die Förderung von hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) empfohlen, um die Energieeffizienz im Erzeugungssektor steigern zu können.

Das Ende 2016 von der Europäischen Kommission vorgelegte „Winterpaket“ (auch „Clean Energy“-Paket) soll die Umsetzung der Energieunion und des 2030-Klima- und Energierahmens vervollständigen. Letzterer baut auf den „20-20-20-Zielen“ auf. Gegenstand intensiver Verhandlungen waren im Jahr 2017 unter anderem die Emissionshandels-Richtlinie, die Erneuerbaren-Richtlinie und die Effizienzrichtlinie im Hinblick auf die Anpassung an die neuen, auf 30 % (statt wie bisher geplant um 27 % gegenüber 1990) angehobenen 2030-Ziele, sowie die legislativen Kernstücke des Winterpakets. Diese Verhandlungen betrafen vor allem die Entwürfe für eine Verordnung über den Elektrizitätsbinnenmarkt, eine Richtlinie zu gemeinsamen Vorschriften für den Elektrizitätsbinnenmarkt, eine Verordnung über die Risikovorsorge im Elektrizitätssektor, eine Verordnung über Kompetenzerweiterungen für die Agentur der EU für die Zusammenarbeit der Energieregulierungsbehörden (ACER), für Richtlinien betreffend die Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen und für die Energieeffizienz und die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden sowie eine Verordnung über das Governance-System der Energieunion. Damit will die EU beim Übergang zu einem umweltfreundlichen Energiesystem eine Vorreiterrolle übernehmen.

Ein Abschluss der Verhandlungen zum Winterpaket ist erst im Jahr 2018 unter österreichischer Ratspräsidentschaft zu erwarten. Im Einzelnen ergeben sich noch zahlreiche Fragen und Diskussionspunkte, insbesondere betreffend die Kernprinzipien für den EU-Markt und den Stromhandel (z. B. Wegfall des Privilegs für Ökostrom, weitreichende Abschaffung des Einspeisevorrangs, Umgestaltung des Energiemarkts als wettbewerbsorientiert, verbraucherzentriert und flexibel).

Die genannten Themenschwerpunkte finden sich auch im Arbeitsprogramm der Europäischen Kommission für 2018 wieder: Im Kielwasser der „Agenda für ein enger vereintes, stärkeres und demokratischeres Europa“ wird für den Bereich Energie das Ziel einer „robusten Energieunion mit einer zukunftsorientierten Klimaschutzpolitik“ verfolgt. Priorität soll dabei die Annahme des Winterpakets und der Vorschläge zur Aktualisierung der Klimaschutzpolitik haben. Weitere Schwerpunkte sieht die Europäische Kommission in der Verbesserung der Energieversorgungssicherheit, in gemeinsamen Vorschriften für in den europäischen Erdgasbinnenmarkt eintretende Gasfernleitungen und in den Bereichen Traktionsbatterien und Infrastruktur für alternative Kraftstoffe.

Preiszonentrennung Österreich-Deutschland

In Kontext des Winterpakets stehen auch strukturelle Vorschläge zum Strommarkt wie die Einrichtung von Preiszonen. Die in Folge von ACER-Initiativen bis etwa Mitte 2017 geführten kontroversiellen rechtlichen Diskussionen über die Preiszonentrennung zwischen Österreich und Deutschland konnten beendet werden. Am 15. Mai 2017 wurde eine Einigung zwischen der E-Control und der deutschen Bundesnetzagentur zur deutsch-österreichischen Preiszone erzielt. Der Stromhandel zwischen Deutschland und Österreich soll ab Oktober 2018 von derzeit 11.000 MW auf 4.900 MW eingeschränkt werden. Die Vergabe der langfristigen Kapazitäten erfolgt über eine Auktion des Joint Allocation Offices in Luxemburg. Kurzfristige Kapazitäten werden im Flow-Base-Verfahren errechnet und implizit den Strombörsen zur Verfügung gestellt. Da Österreich weniger Strom produziert als verbraucht, wird mit einem Strompreisanstieg zwischen 10 % und 15 % in Österreich gerechnet. Die Stromhandelskapazitäten sollen etappenweise mit einem Übertragungsnetzausbau bis 2024 weiter erhöht werden und die Kooperation im Bereich Regelenenergie zwischen Deutschland und Österreich wird fortgesetzt.

Energie- und Klimapolitik Österreichs

Am 29. Juni 2017 kam es nach langen Verhandlungen zum Beschluss der „kleinen Ökostromnovelle“. Diese beinhaltet Änderungen des Ökostromgesetzes, des Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetzes, des Gaswirtschaftsgesetzes, des E-Control-Gesetzes, des KWK-Punkte-Gesetzes (formelle Aufhebungen als Grundlage für nicht von der kleinen Novelle umfasste Überarbeitungen als Beihilfenmodell) und des Bundesgesetzes, mit dem zusätzliche Mittel aus dem E-Control-Sondervermögen bereitgestellt werden. Im Bereich Photovoltaik sind neue Investitionsförderungen für Erzeugungsanlagen und Speicher vorgesehen, für die Kleinwasserkraft und Windkraft wurden Sonderkontingente zum Abbau der Warteschlangen bereitgestellt und eine Verlängerung der Baufristen um 12 Monate ermöglicht. Durch eine Änderung des Bundesgesetzes, mit dem die Organisation auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft neu geregelt wird, wird die Errichtung gemeinschaftlicher Erzeugungsanlagen ermöglicht und Erzeuger können zur Vermeidung oder Beseitigung von Netzengpässen in anderen Übertragungsnetzen gegen Ersatz der wirtschaftlichen Nachteile und Kosten zu gesicherten Leistungen verpflichtet werden.

Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung

Mit 25. Mai 2018 tritt die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in Kraft („Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG“). Korrespondierend dazu kommt es mit dem Bundesgesetz, mit dem das Datenschutzgesetz 2000 geändert wird (Datenschutz-Anpassungsgesetz 2018; BGBl I 2017/120 vom 31.07.2017), zu weitreichenden Änderungen im österreichischen Datenschutzrecht. Alle Unternehmen, die personenbezogene Daten verarbeiten, sind betroffen. Die DSGVO zielt auf mehr Eigenverantwortung von Unternehmen und Abschreckung durch hohe Strafen ab. Datenschutzregister und Meldepflicht für neue Datenanwendungen entfallen; dafür sind unter anderem Unternehmen verpflichtet, bei Bedarf Risikoanalysen durchzuführen und gegebenenfalls einen Datenschutzbeauftragten zu bestellen. Wien Energie arbeitet seit 2017 intensiv an den notwendigen organisatorischen und technischen Vorbereitungen zur erfolgreichen Umsetzung der DSGVO.

Konjunkturverlauf

Das österreichische Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs 2017 gegenüber dem Vorjahr um 2,9 %. Das Wachstum wurde von der Konsum- und Investitionsnachfrage sowie dem aufgrund der lebhaften internationalen Konjunktur florierenden Außenhandel bestimmt. Damit liegt das österreichische Wachstum über dem OECD- und dem EU-Schnitt.

Von der raschen Expansion des Außenhandels profitiert insbesondere die österreichische Sachgüterindustrie. Ihre Produktion stieg in der zweiten Jahreshälfte 2017 merklich und die Kapazitätsauslastung erreichte Höchstwerte. In der Folge nahmen auch die Ausrüstungsinvestitionen stark zu, weil die Unternehmen ihre Produktionskapazitäten ausbauen. Zudem unterstützte der Konsum der privaten Haushalte das Wachstum der österreichischen Wirtschaft.

Die Inflation ist in Österreich höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes. Infolge der überraschenden Verteuerung nichtenergetischer Industriegüter sowie des weiterhin hohen Preisanstieges von Wohnungsmieten, Nahrungsmitteln und Bewirtungsdienstleistungen lag die durchschnittliche Inflation im Jahr 2017 bei 2,3 %.

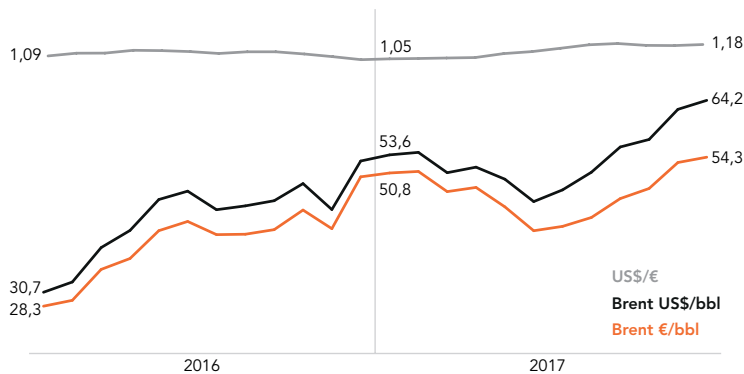
Die kräftige Konjunktur schlägt sich auch auf dem heimischen Arbeitsmarkt nieder. Der Beschäftigungsaufbau beschleunigte sich in der zweiten Jahreshälfte 2017 merklich und zieht sich breit durch die Wirtschaftsbereiche. 2017 war ein Rückgang der Arbeitslosenquote von 5,7 % auf 5,3 % (gemäß Eurostat-Definition) zu verzeichnen. Österreich liegt damit auf Platz 9 in Europa. Die Arbeitslosenquote in der EU-28 lag bei 7,3 %.

Witterungsverlauf

2017 war nicht nur das achtwärmste Jahr in der knapp 250-jährigen Messgeschichte der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG), sondern ist auch unter den zehn sonnigsten Jahren seit Beginn der flächendeckenden Messungen der Sonnenscheindauer in Österreich im Jahr 1925 zu finden (11 % mehr Sonnenstunden als ein durchschnittliches Jahr). Die Niederschlagsmenge lag österreichweit im Bereich eines durchschnittlichen Jahres. Die Heizgradsummen – der in der Energiewirtschaft üblichen Messgröße für den temperaturbedingten Energiebedarf – lagen im Versorgungsgebiet von Wien Energie im Berichtszeitraum um 4,8 % unter dem 30-jährigen Vergleichswert und um 0,3 % über dem Vorjahreswert. Auf den Geschäftsverlauf der Wien Energie GmbH wirkte sich diese Witterung im Vergleich zum Vorjahr – welches das viertwärmste Jahr in der Messgeschichte der ZAMG war – positiv aus.

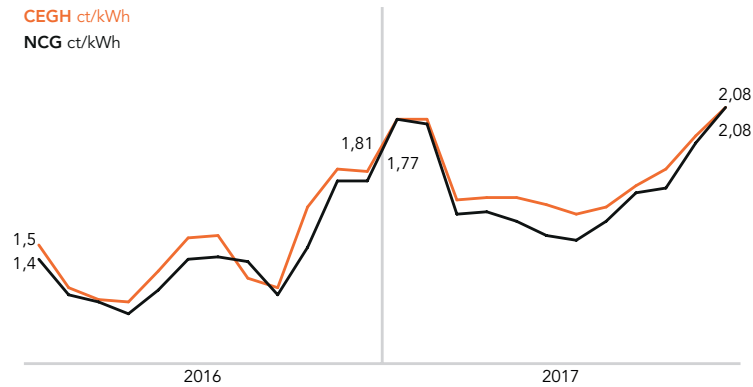
Preisentwicklung Rohöl

Nach 55 US-Dollar je Barrel zu Beginn 2017 sank der Preis für die Rohölsorte Brent im 2. Quartal auf etwa 46 US-Dollar je Barrel. Die verbesserte fundamentale Lage sowie der weltweite Wirtschaftsaufschwung führten ab den Sommermonaten zu einem laufenden Preisanstieg. Diese Faktoren sorgten ab Mitte des Jahres 2017 zu einer Erhöhung des Brent-Preises bis auf knapp 65 US-Dollar je Barrel zum Jahresende. Für weitere Preisstützung sorgte die Diskussion über eine Verlängerung der Produktionsbeschränkung der OPEC bis ins Jahr 2018. Der mittelfristige Aufwärtstrend ist somit weiterhin intakt und weitere Preisanstiege sind nicht unwahrscheinlich.



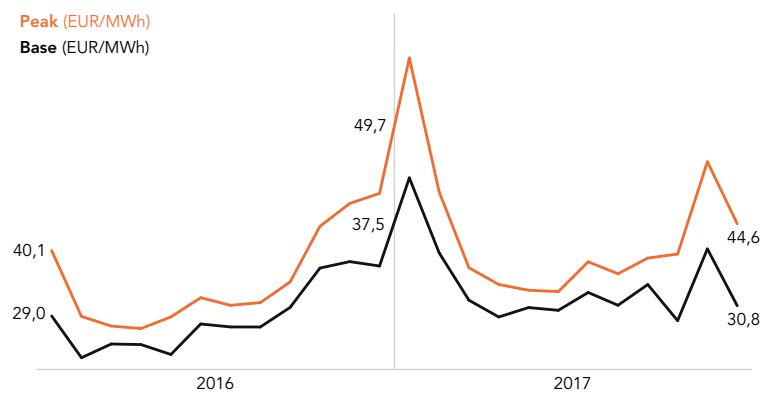
Preisentwicklung Erdgas

Zu Beginn des Jahres 2017 haben die Gaspreise im Zuge der kalten Witterung und des hohen Einsatzes in der Stromproduktion im Jänner den höchsten Stand seit Oktober 2015 erreicht. Die warme Witterung im März führte zu einem deutlichen Rückgang auf rund 1,7 Cent je Kilowattstunde. Ab Mitte des Jahres haben sich die Gaspreise tendenziell wieder nach oben bewegt. Vor allem in den letzten Monaten des Jahres war ein deutlicher Preisanstieg auf knapp über 2 Cent je Kilowattstunde zu beobachten. Kurzzeitige Unsicherheit am Gasmarkt gab es aufgrund der Explosion im Gas-Hub Baumgarten, wodurch die Day-Ahead-Preise für einige Stunden bis auf 3,5 Cent je Kilowattstunde kletterten.



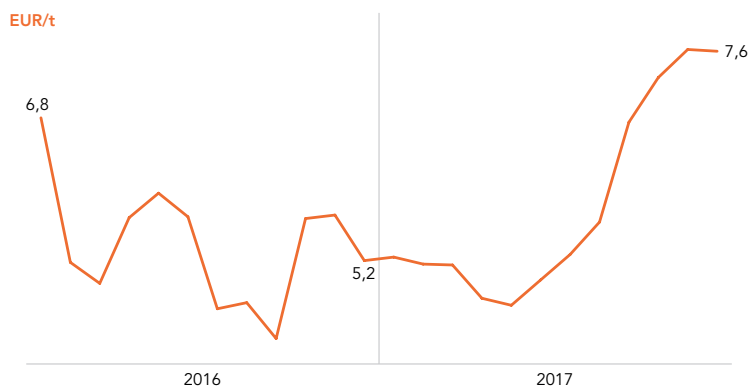
Preisentwicklung Strom

Zu Beginn des Jahres 2017 waren aufgrund tiefer Temperaturen und Problemen bei französischen Atomkraftwerken Strompreise bis etwa 52,50 Euro je Megawattstunde für das Base-Produkt zu erzielen. Im Sommer lagen die Temperaturen tendenziell über dem Durchschnitt. Diese Hitzewellen in Verbindung mit im Jahresvergleich schlechterer Verfügbarkeit französischer Atomkraftwerke wirkten sich besonders preistreibend auf den Spot-Preis aus. Auch der deutsche Strom-Output war im Sommer eingeschränkt, da drei Atomkraftwerke gleichzeitig abgeschaltet wurden. Dies führte im Jahresvergleich zu höheren Strompreisen im 3. Quartal. Zuletzt sorgte auch der wiedererstartete Kohlepreis für steigende Stromnotierungen, sodass es im 4. Quartal nochmals zu einem Anstieg der Preise bis etwa 40,40 Euro je Megawattstunde für das Base-Produkt kam. Im Dezember gab das Base-Produkt im Vergleich zum Vormonat um fast 10 Euro je Megawattstunde nach, was auf eine höhere Produktion von erneuerbarem Strom und die warme Witterung zum Jahresende zurückzuführen ist.



Preisentwicklung der CO₂-Emissionszertifikate

Im Emissionshandel wurde im ersten Halbjahr 2017 ein Jahrestief bei etwa 4,30 Euro je Tonne ausgebildet. Auf politischer Ebene wurden im November, nach langen und zähen Verhandlungen, die Regeln der neuen Trading-Periode (2021-2030) festgesetzt. Die Einführung der Market-Stability-Reserve ab 2019 führte im Lauf des Jahres 2017 zeitweise fast zu einer Verdoppelung der Preise. Ausgehend vom Tief in der ersten Jahreshälfte stiegen die Preise im Juli und August bereits stark an. Grund war unter anderem ein reduziertes Auktionsvolumen und eine allgemein hohe Nachfrage. Gegen Ende Juli wurde die 6-Euro-Marke nach oben durchstoßen, um nur zwei Wochen später bereits auf über 7,50 Euro anzusteigen. Ende Dezember 2017 handelte der Markt dann kurzzeitig bis zu 8,30 Euro. Das Monatsmittel im Dezember bewegte sich bei etwa 7,60 Euro je Tonne.



3. Geschäftsverlauf, finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Ergebnisrelevante Einflussfaktoren

Das 2013 gestartete Effizienzsteigerungsprojekt E17 wurde in den letzten Jahren stetig vorangetrieben und mit Ablauf 2017 vollständig umgesetzt.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzernbereichs Wien Energie

In der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzernbereichs Wien Energie sind die Ergebnisse der Wien Energie GmbH und ihrer Beteiligungen entsprechend dem aktuellen Beteiligungsspiegel zusammengefasst.

Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. EUR	2017	2016	+/-	+/- %
Umsatzerlöse*	2.214,3	2.056,7	157,6	7,7
Bestandsveränderungen	0	0,1	-0,1	-105,8
Andere aktivierte Eigenleistungen	1,0	0,6	0,4	62,5
Sonstige betriebliche Erträge	25,8	20,0	5,8	29,2
Materialaufwand	-1.441,8	-1.481,2	40,2	2,7
Personalaufwand	-325	-290,5	-34,4	-11,9
Abschreibungen	-108,7	-91,0	-17,7	-19,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-235,6	-218,2	-17,3	-7,9
Betriebsergebnis	130,9	-3,6	134,5	n.e.
Finanzergebnis	-37,9	-76,0	38,2	50,2
Ergebnis vor Steuern (EBT)	93	-79,6	172,7	216,9

Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse steigen im Vergleich zum Vorjahr um 157,6 Mio. EUR. Dies ist vor allem auf höhere Strom- und Wärmeerlöse zurückzuführen. Der Anstieg im Strombereich ist im Wesentlichen durch die höheren Großhandelsstrompreise, jener im Wärmebereich auf die witterungsbedingt höhere Absatzmenge bedingt. Des Weiteren wirkt sich eine Gutschrift der Wiener Netze GmbH aus dem Fernwärme-Kommissionsentgelt aus Spaltungseffekten positiv auf die Umsatzerlöse aus.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge liegen durch die höhere Auflösung von Rückstellungen, den Abgang von Anlagen (vor allem Grundstücksverkäufe) und die Zuschreibung zum Anlagevermögen (Anteilige Auflösung der gemäß RÄG 2014 gebildeten passiven Rechnungsabgrenzung für das Strombezugsrecht Freudenu) im Jahr 2017 über dem Vorjahresniveau.

Materialaufwand

Der Materialaufwand liegt um 40,2 Mio. EUR unter dem Wert von 2016. Der positive Effekt ergibt sich hauptsächlich durch die Anpassung der Drohverlustrückstellung in Verbindung mit belastenden Verträgen für das ausländische Strombezugsrecht im Jahr 2016. Erhöhend auf den Materialaufwand wirken sich hingegen der höhere Gasbezugspreis sowie die höhere Handelsmenge der EAA aus.

Personalaufwand

Der Anstieg des Personalaufwandes resultiert hauptsächlich aus der Auflösung des gesamten ARA-Fehlbetrages für Pensionsverpflichtungen.

Abschreibungen

Die Erhöhung ergibt sich aus einer Sonderabschreibung der Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die gestiegenen sonstigen betrieblichen Aufwendungen ergeben sich durch höhere Aufwendungen für EDV, Beratung, Forschung und Entwicklung, die Bildung einer Rückstellung für erwartete Kosten aus der Standortzusammenlegung sowie bilanzielle Wertberichtigungen.

Betriebsergebnis

Aufgrund der gestiegenen Umsatzerlöse und der niedrigeren Materialaufwendungen kann das Betriebsergebnis trotz höheren Personalaufwendungen, höheren Abschreibungen und höheren sonstigen betrieblichen Aufwendungen deutlich auf 130,9 Mio. EUR gesteigert werden.

Finanzergebnis

Das Finanzergebnis liegt um 38,2 Mio. EUR über dem Vorjahreswert. Dies liegt vor allem an den im Vorjahr deutlich höheren Aufwendungen bei Finanzanlagen (außerplanmäßige Abschreibungen) sowie höheren Erträgen aus dem Abgang von Finanzanlagen. Negativ wirken sich hingegen die geringeren Beteiligungserträge aus.

EBT

In Summe erzielt der Konzernbereich Wien Energie im Geschäftsjahr 2017 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 93,0 Mio. EUR.

Personalstandsbezogene Kennzahlen

in 1.000 EUR	2017	2016	+/-	+/- %
Umsatz pro Mitarbeiter (Ø FTE exkl. Lehrlinge)	862,1	775,5	86,7	11,2
EBITDA pro Mitarbeiter (Ø FTE exkl. Lehrlinge)	93,3	33,0	60,3	183

Im Geschäftsjahr 2017 erwirtschaftete jede Mitarbeiterin bzw. jeder Mitarbeiter im Durchschnitt 862,1 Tsd. EUR, um 86,7 Tsd. EUR mehr als im Vorjahr. Hauptverantwortlich dafür ist der um 7,7 % gestiegene Umsatz bei einem gleichzeitig um 3,2 % gesunkenen Personalstand. Das um Abschreibungen bereinigte Betriebsergebnis (EBITDA) stieg, durch die bereits beschriebenen Effekte, im Vergleich zum Vorjahr um 152,2 Mio. EUR an. Dementsprechend stieg auch das EBITDA pro MitarbeiterIn um 60,3 Tsd. EUR auf 93,3 Tsd. EUR.

Investitionen

Wien Energie tätigte im Geschäftsjahr 2017 Investitionen in Höhe von 207,6 Mio. EUR, um 180,5 % mehr als in der Vorperiode.

Investitionen

in Mio. EUR	2017	2016	+/-	+/-%
Immaterielle Vermögensgegenstände	10,5	13,6	-3,1	-22,7
Sachanlagen	63,9	36,0	27,9	77,4
Finanzanlagen	133,2	24,4	108,8	445,0
Summe Investitionen	207,6	74,0	133,6	180,5

Die Investitionen im Geschäftsjahr 2017 setzen sich wie folgt zusammen:

Unter den Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände sind Nutzungsrechte für Telekommunikationsnetze sowie Aktivierungen für Softwareentwicklungen dargestellt. Vor allem bei IT Projekten fielen die Investitionen geringer aus als im Vorjahr.

Die Investitionen in Sachanlagen betreffen hauptsächlich Zugänge durch die Errichtung des Windparks Andlersdorf, die Power-2-Heat-Anlage, den Ausbau von Fernwärmeanschlüssen, Kälte- und Heizzentralen sowie Photovoltaikanlagen und betriebsnotwendige Erweiterungen in der thermischen Produktion. Dabei ist der Anstieg gegenüber dem Jahr 2016 auf die erneuerbaren Energien, auf die kalorische Erzeugung und auf Wärme- und Kälteprojekte zurückzuführen.

Die Anteilskäufe an der WSTW TownTown GmbH & Co Stationsturm KG und der WSTW TownTown GmbH & Co Residenz KG, die Zugänge bei den WSTW-Fonds (größtenteils Umschichtung bestehender Fonds) sowie eine Ausleihung an die EVN-Wien Energie Windparkentwicklungs- und Betriebs GmbH & Co KG für Investitionen in den Windpark Oberwaltersdorf führen zu einem deutlichen Anstieg der Finanzanlageinvestitionen.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Leistungsmengen in GWh ¹	2017	2016	+/-	+/-%
Erzeugung				
Strom	5.968,7	5.872,2	96,5	1,6
Wärme	5.467,2	5.374,2	93	1,6
Summe	11.435,9	11.246,4	189,5	1,7
Absatz				
Strom	9.019,3	9.051,7	-32,4	-0,4
Gas	6.527,8	6.627,9	-100,2	-1,5
Wärme	6.133,6	5.992,7	141,0	2,4
Summe	21.680,7	21.672,3	8,4	0,0

¹ Voll- und quotenkonsolidierte Unternehmen

Die Gesamterzeugungsmengen des Konzernbereichs Wien Energie lagen im Berichtsjahr mit 11.435,9 Gigawattstunden um 1,7 % über dem Vorjahresniveau. Die Absatzmengen lagen im Strom- und Gasbereich etwas unter, im Wärmebereich über dem Vorjahr. In Summe lag der Absatz auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Stromerzeugung aller im Konzernbereich Wien Energie voll- bzw. quotenkonsolidierten Unternehmen beläuft sich für das Berichtsjahr auf 5.968,7 Gigawattstunden, womit der Vorjahreswert, vor allem aufgrund eines höheren Clean Spark Spreads, um 1,6 % übertroffen wurde.

Auch im Bereich der erneuerbaren Energien, vor allem in der Windkraft, konnte mehr Leistung erzeugt werden. Unter Berücksichtigung der anteiligen Erzeugungsmengen der verbundenen, nicht konsolidierten Beteiligungen und jener, bei denen Wien Energie einen maßgeblichen Einfluss nehmen kann, beläuft sich die Stromerzeugung auf 6.079,7 Gigawattstunden nach 5.985,5 Gigawattstunden im Vorjahr. Der Anteil der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern liegt mit 21,1% über dem Niveau des Vorjahres. Absolut betrachtet stieg die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien aufgrund höherer Erzeugungsmengen aus Windkraft um 5,6 % auf 1.282,2 Gigawattstunden an.

Überleitung zum Anteil erneuerbarer Stromerzeugung

in GWh	2017	2016	+/-	+/- %
Stromerzeugung Konzernabschluss	5.968,7	5.872,2	96,5	1,6
+ Stromerzeugung verbundene Unternehmen nicht konsolidiert	38,6	50,2	-11,6	-23,0
+ Stromerzeugung Beteiligungen mit maßgeblichem Einfluss	72,3	63,1	9,2	14,6
= Summe Stromerzeugung Konzern inkl. Beteiligungen (1)	6.079,7	5.985,5	94,2	1,6
davon Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern (2)	1.282,2	1.214,7	67,5	5,6
Anteil Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien Konzern inkl. Beteiligungen [(2) / (1)]	21,1%	20,3%	0,8	3,9

Die Fernwärmeerzeugung aller im Konzernbereich Wien Energie konsolidierten Unternehmen erreichte im Berichtsjahr ein Ausmaß von 5.467,2 Gigawattstunden und lag damit um 1,7 % über dem Vorjahreswert. Einschließlich der anteiligen Mengen aus Beteiligungen errechnet sich eine Gesamterzeugung von 5.717,0 Gigawattstunden, die damit um 1,7 % höher als im Vorjahr war. Die Wärmeerzeugung aus Abfall und Biomasse war mit 1.554,4 Gigawattstunden um 1,3 % höher als im Vorjahr, der diesbezügliche Anteil an der Gesamtwärmeproduktion liegt mit 27,2 % auf Vorjahresniveau.

Überleitung zum Anteil Abfall und Biomasse an Summe

in GWh	2017	2016	+/-	+/- %
Wärmeerzeugung Konzernabschluss	5.467,2	5.374,2	93,0	1,7
+ Wärmeerzeugung verbundene Unternehmen nicht konsolidiert	208,7	208,5	0,2	0,1
+ Wärmeerzeugung Beteiligungen	41,1	41,4	-0,3	-0,7
= Summe Wärmeerzeugung Konzern inkl. Beteiligungen (1)	5.717,0	5.624,1	92,9	1,7
davon Wärmeerzeugung aus Abfall und Biomasse (2)	1.554,4	1.534,5	19,9	1,3
Anteil Wärmeerzeugung aus Abfall und Biomasse [(2) / (1)]	27,2%	27,3%	-0,1	-0,3

4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Durchschnitt des Geschäftsjahres 2017 beschäftigte der Konzernbereich Wien Energie 2.568 MitarbeiterInnen (Full-Time Equivalents). Der Frauenanteil belief sich per Jahresende 2017 auf 27,5 %. Die Anzahl der MitarbeiterInnen mit besonderen Bedürfnissen lag bei 70 Personen. Durch die Ausbildung von in Summe 47 Lehrlingen (Stand 31.12.2017) wird die Abdeckung des zukünftigen Bedarfs an Fachkräften im technischen und kaufmännischen Bereich sichergestellt.

Durchschnittlicher Personalstand (FTE)¹

	2017	2016	+/-	+/- %
Gesamt	2.568	2.652	-84	-3
Lehrlinge	45	51	-7	-13

¹ Der Personalstand entspricht dem Stand aller voll- und quotenkonsolidierten Unternehmen in durchschnittlichen FTEs, Lehrlinge wurden nicht berücksichtigt.

Die Personalpolitik der Wien Energie verfolgt das übergeordnete Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit und damit den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens sicherzustellen. Im Mittelpunkt des Personalmanagements steht das Bemühen, der gesamten Belegschaft ein attraktives Arbeitsumfeld zu bieten.

Neuer Zielprozess

Im Jahr 2017 wurde ein neuer Zielprozess definiert. Transparente und auch bereichsübergreifende Zielsetzungen bieten zum einen Klarheit über die Ausrichtung des Unternehmens und fördern zum anderen die Zusammenarbeit über Abteilungen hinweg. Zusätzlich zu operativen Zielen wurden auch zukunftsweisende Ziele definiert, unter anderem im Bereich Innovation, Harmonisierung und Digitalisierung.

Vertrieb & KundInnenorientierung

Die Aktivitäten des Vertriebes wurden 2017 noch stärker an den Betriebszielen ausgerichtet. Im Bereich Vertrieb & Marketing wurden organisatorische Anpassungen vorgenommen, um auf die verschärfte Wettbewerbssituation und neue Zielsetzungen zu reagieren. Führungskräfte wurden in einem umfassenden Auswahlprozess neu definiert, um den Veränderungsprozess optimal zu begleiten.

Unternehmenskultur

Wien Energie verstärkt den Wert „Leistung“ in der Unternehmenskultur. Es wurden im Jahr 2017 Umsetzungsmaßnahmen in jedem Bereich definiert sowie Impulse konzernweit und unternehmensweit gesetzt. Diese Maßnahmen unterstützen die effiziente Umsetzung der Unternehmensstrategie.

Aus- und Weiterbildung

Um unsere MitarbeiterInnen persönlich und fachlich weiterzubilden und die Erreichung unserer Unternehmensziele entsprechend zu gewährleisten, haben diese im Jahr 2017 5.207 Tage in

internen und externen fachlichen sowie persönlichkeitsentwickelnden Schulungen verbracht. Pro Mitarbeiter (inklusive Lehrlinge) ergaben sich daraus durchschnittlich 2,2 Schulungstage. Des Weiteren wurden interne Workshops veranstaltet. Die Schwerpunkte im Jahr 2017 lagen auf dem Thema „Leistung“ und damit zusammenhängend auf der Qualitätssteigerung des Zielvereinbarungsprozesses und der Feedbackkultur, sowie auf der Steigerung der Gesundheit im Unternehmen.

Gesundheitsvorsorge

Im Jahr 2017 lag der Fokus unter anderem auf der Etablierung einer Strategie im Bereich Gesundheitsvorsorge (Betriebsarzt, Stressmanagement, Gesundheitsangebote) für die kommenden Jahre. Maßnahmen waren Sportangebote wie „Fit und Gesund“-Sportkurse, der Business Run und diverse Ermäßigungen im Bereich Gesundheit wie beispielsweise bei Impfungen.

5. Geschäftsverlauf 2017 und Finanzlage der Wien Energie GmbH

In Ergänzung zu den zuvor beschriebenen Entwicklungen des Konzernbereichs Wien Energie werden nachstehend die Finanzkennzahlen der Wien Energie GmbH für das Geschäftsjahr 2017 dargestellt.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung der Wien Energie GmbH

Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. EUR	2017	2016	+/-	+/- %
Umsatzerlöse*	1.226,6	1.115,7	110,9	9,9
Bestandsveränderungen	0	0,0	0	n.e.
Andere aktivierte Eigenleistungen	1,0	0,6	0,4	62,5
Sonstige betriebliche Erträge*	20	10,5	9,5	90,5
Materialaufwand	-605,1	-684,9	79,8	11,6
Personalaufwand	-307,8	-274,8	-33	-12
Abschreibungen	-85,1	-85,5	0,4	0,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-198,3	-185,7	-12,6	-6,8
Betriebsergebnis	51,3	-104,1	155,4	149,3
Finanzergebnis	31,5	17,4	14,2	81,7
Ergebnis vor Steuern (EBT)	82,8	-86,8	169,6	195,4

Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse steigen im Vergleich zum Vorjahr um 110,9 Mio. EUR. Dies ist vor allem auf höhere Strom- und Wärmeerlöse zurückzuführen. Der Anstieg im Strombereich ist im Wesentlichen durch die höheren Großhandelsstrompreise, jener im Wärmebereich durch die witterungsbedingt höhere Absatzmenge bedingt. Des Weiteren wirkt sich eine Gutschrift der Wiener Netze GmbH aus dem Fernwärme-Kommissionsentgelt aus Spaltungseffekten positiv auf die Umsatzerlöse aus.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge liegen durch die höhere Auflösung von Rückstellungen (Wien Energie GmbH Anteil der Wiederherstellungsrückstellung für das Fernwärmenetz sowie Rückstellung für Standortharmonisierung), den Abgang von Anlagen (v. a. Grundstücksverkäufe) und die Zuschreibung zum Anlagevermögen (anteilige Auflösung der gemäß RÄG 2014 gebildeten passiven Rechnungsabgrenzung für das Strombezugsrecht Freudenau) im Jahr 2017 über dem Vorjahresniveau.

Materialaufwand

Der Materialaufwand liegt um 79,8 Mio. EUR unter dem Wert von 2016. Der positive Effekt ergibt sich hauptsächlich durch die Anpassung der Drohverlustrückstellung in Verbindung mit belastenden Verträgen für das ausländische Strombezugsrecht im Jahr 2016. Negativ wirkt sich hingegen der höhere Gasbezugspreis auf den Materialaufwand aus.

Personalaufwand

Der Anstieg des Personalaufwandes resultiert hauptsächlich aus der Auflösung des gesamten ARA-Fehlbetrages für Pensionsverpflichtungen.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die gestiegenen sonstigen betrieblichen Aufwendungen ergeben sich durch höhere Aufwendungen für EDV, Beratung, Forschung und Entwicklung sowie die Bildung einer Rückstellung für erwartete Kosten aus der Standortzusammenlegung.

Betriebsergebnis

Aufgrund der gestiegenen Umsatzerlöse und der niedrigeren Materialaufwendungen kann das Betriebsergebnis trotz höheren Personalaufwendungen und höheren sonstigen betrieblichen Aufwendungen deutlich auf 51,3 Mio. EUR gesteigert werden.

Finanzergebnis

Das Finanzergebnis liegt mit 14,2 Mio. EUR über dem Vorjahreswert. Dies liegt vor allem an den im Vorjahr deutlich höheren Aufwendungen bei Finanzanlagen (außerplanmäßige Abschreibungen). Negativ wirken sich hingegen die geringeren Beteiligungserträge aus.

EBT

In Summe erzielt die Wien Energie GmbH im Geschäftsjahr 2017 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 82,8 Mio. EUR.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Kurzfassung Bilanz

in Mio. EUR	2017	2016	+/-	+/- %
Anlagevermögen	1.796,4	1.754,4	42	2,4
Umlaufvermögen	417,4	362,0	55,4	15,3
Aktive Rechnungsabgrenzung	14,2	78,6	-64,4	-81,9
Summe Aktiva	2.232,4	2.195,5	36,9	1,7
Eigenkapital	384,6	303,5	81,2	26,8
Investitionszuschüsse aus öffentlichen Mitteln	19,4	17,8	1,7	9,3
Langfristiges Fremdkapital	1.569,3	1.624,6	-55,3	-3,4
Kurzfristiges Fremdkapital	259,1	249,7	9,3	3,7
Summe Passiva	2.232,4	2.195,5	36,9	1,7
Bilanzkennzahl	2017	2016	+/-	+/- %
Eigenkapitalquote	17,2	13,8	3,4	24,7
Anlagenintensität	80,5	79,9	0,6	0,7

$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$$

$$\text{Anlagenintensität} = \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100$$

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen steigt um 42,0 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr. Während sowohl die

immateriellen Vermögensgegenstände (-5,7 Mio. EUR) als auch das Sachanlagevermögen (-8,9 Mio. EUR) leicht zurückgingen, kam es bei den Finanzanlagen zu einem Anstieg von 56,6 Mio. EUR.

Der Anstieg der Finanzanlagen ist auf den Erwerb von Anteilen an der WSTW TownTown GmbH & Co Stationsturm KG und der WSTW TownTown GmbH & Co Residenz KG sowie Umschichtungen bei den WSTW Fonds zurückzuführen.

Die wertmäßig größte Position der Sachanlagen stellen mit rund 70 % der Gesamtsumme die technischen Anlagen und Maschinen dar. Die Anlagenintensität der Wien Energie GmbH beträgt für das Jahr 2017 knapp 81 %.

Umlaufvermögen

Das Umlaufvermögen setzt sich aus den Vorräten, den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen sowie Kassa und Guthaben bei Kreditinstituten zusammen. Gründe für den Anstieg von 55,4 Mio. EUR sind hauptsächlich höhere Forderungen aus Cash-Pooling, höhere Forderungen aus Lieferung und Leistung sowie höhere Guthaben bei Kreditinstituten. Geringer fallen hingegen die Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen, gegenüber Beteiligungsunternehmen, die sonstigen Forderungen sowie die Vorräte aus.

Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Im Geschäftsjahr 2017 werden die restlichen fünfzehn 25stel Unterschiedsbeträge der Pensionsrückstellungen in Höhe von 66,7 Mio. EUR erfolgswirksam aufgelöst, wodurch es zu einer Abnahme in dieser Position auf 14,2 Mio. EUR kommt.

Aktive latente Steuern

Für das Geschäftsjahr 2017 wurden gemäß RÄG 2014 aktive latente Steuern in Höhe von 3,8 Mio. EUR angesetzt. Die aktiven latenten Steuern zum 31.12.2017 betragen somit 4,3 Mio. EUR.

Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus dem Stammkapital (230,0 Mio. EUR), den Kapitalrücklagen (43,8 Mio. EUR), den Gewinnrücklagen (28,9 Mio. EUR) und dem Bilanzgewinn (81,9 Mio. EUR) zusammen. Die Eigenkapitalquote beläuft sich auf 17,2 % und konnte damit um 3,4 Prozentpunkte gesteigert werden.

Rückstellungen

Rund drei Viertel der zum Bilanzstichtag 31.12.2017 ausgewiesenen Rückstellungen entfallen auf Rückstellungen für Pensionen. Diese mittelbaren Pensionsverpflichtungen bestehen aufgrund des Wiener Stadtwerke-Zuweisungsgesetzes (LGBl 17/1999), wonach die Gesellschaft der Gemeinde Wien die Pensionsaufwendungen der ihr zugewiesenen MitarbeiterInnen zu ersetzen hat. Die Berechnung dafür basiert auf einem versicherungsmathematischen Gutachten. Sowohl die Rückstellungen für Pensionen als auch für Abfertigungen sind im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Die sonstigen Rückstellungen sanken hingegen, was im Wesentlichen auf die Verwendung der Drohverlustrückstellung für das ausländische Strombezugsrecht zurückzuführen ist.

Verbindlichkeiten

Im Vergleich zum Vorjahr gibt es vor allem gegenüber verbundenen Unternehmen geringere Verbindlichkeiten. Zurückzuführen ist das auf die Sondertilgung der Verbindlichkeit gegenüber der Wiener Netze GmbH aus dem Kauf der EconGas GmbH aus Vorjahren. Die Verbindlichkeiten aus den Anteilskäufen an der Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG sind hingegen weiterhin enthalten und werden laufend getilgt.

Weiters sind in dieser Position die Finanzierungsmittel aus der langfristigen Konzernfinanzierung der Wiener Stadtwerke enthalten.

Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Unter den passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind hauptsächlich die seitens der Wärme- und KältekundInnen vereinnahmten Baukostenzuschüsse ausgewiesen.

Außerdem sind die im Jahr 2016 durchgeführte Zuschreibung zum Strombezugsrecht Freudenau und die Zuschreibungen zu den Wiener Stadtwerke-Fonds nach § 906 UGB (Zuschreibungsrücklage) in dieser Position enthalten.

Cashflow

Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. EUR	2017	2016	+/-	+/- %
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	86,2	-86,2	172,4	199,9
unbare Aufwendungen/Erträge sowie Umglied.	122,9	306,7	-183,9	-59,9
Cashflow aus dem Ergebnis	209,1	220,5	-11,5	-5,2
Veränderung des Working Capital	104,9	-55,4	160,3	289,4
Veränderung langfristiger operativer Bereich	-21,2	20,2	-41,4	-204,7
Cashflow aus dem operativen Bereich	292,8	185,3	107,5	58,0
Cashflow aus dem Investitionsbereich	-134,5	-42,1	-92,4	-219,3
Cashflow aus dem Finanzierungsbereich	-37,9	-23,8	-14,1	-59,3
Gesamt-Cashflow	120,4	119,4	1,0	0,8
Beginn der Periode	47,3	-72,1	119,4	165,6
Ende der Periode	167,7	47,3	120,4	254,5

Der Cashflow aus dem Ergebnis liegt mit 209,1 Mio. EUR leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Hauptverantwortlich für den Rückgang sind die bereits in der Gewinn- und Verlustrechnung beschriebenen Effekte.

Vor allem die Reduktion der Forderungen und der Vorräte, die geringere Abnahme von Rückstellungen im Vergleich zum Vorjahr sowie die Umgliederung unbarer Ergebnisbestandteile führen zu einem deutlichen Anstieg des Cashflows aus dem operativen Bereich.

Die höheren Investitionen, vor allem bedingt durch den Erwerb von Anteilen an der WSTW TownTown GmbH & Co Stationsturm KG und der WSTW TownTown GmbH & Co Residenz KG sowie Zugänge bzw. den Tausch von WSTW Fonds, heben den Cashflow aus dem Investitionsbereich.

Der Cashflow aus dem Finanzierungsbereich unterscheidet sich vom Vorjahr hauptsächlich durch die Sondertilgung der Verbindlichkeit gegenüber der Wiener Netze GmbH aus dem Kauf der EconGas GmbH.

In Summe ergibt sich für 2017 ein auf dem Niveau des Vorjahres befindlicher Gesamtcashflow von 120,4 Mio. EUR.

6. Umwelt und Soziales

Das Geschäftsmodell von Wien Energie ist gelebter Umweltschutz – das Wiener Modell spart jährlich bis zu 3 Mio. Tonnen CO₂-Emissionen ein und es wird ausgeweitet. Die Maßnahmen von Wien Energie, insbesondere der Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung und der Ausbau der Fernwärme, sind damit die wesentlichsten Teile des Wiener Klimaschutzprogramms.

Der hohe Stellenwert von Umweltschutz, Qualitätsmanagement und Arbeitssicherheit zeigt sich auch in einer professionellen Governance-Struktur. Zum einen im Nachhaltigkeitsmanagement der Wiener Stadtwerke mit einem jährlich evaluierten und aktualisierten und vom Vorstand beschlossenen Nachhaltigkeitsprogramm. Zum anderen durch das Integrierte Managementsystem (IMS) mit den Aspekten Qualitätsmanagement (ISO 9001), Umweltschutz (ISO 14001/EMAS) und Arbeits-/Gesundheitschutz (OHSAS 18001).

Der Schwerpunkt liegt derzeit in der Diversifizierung des Wiener Modells. Das bedeutet:

mehr erneuerbarer Strom

- Inbetriebnahme der Windparkprojekte Oberwaltersdorf mit sechs, Andlersdorf mit sieben und Orth an der Donau mit sechs Windrädern
- Errichtung von zwei weiteren BürgerInnen-Solarkraftwerken am Wiener Hafen und in Traiskirchen
- Inbetriebnahme des neuen Kleinwasserkraftwerks auf der Donauinsel und Spatenstich für ein neues Wasserkraftwerk an der Gulling, einem Nebenfluss der Enns

mehr Umwelt- und Abwärme

- Inbetriebnahme der Power-2-Heat-Anlage in Wien-Leopoldau und Spatenstich in Wien-Simmering für die Großwärmepumpe
- Mit dem Energie-Forschungsprojekt GeoTief startet die wissenschaftliche Erkundung von tiefliegenden Heißwasservorkommen im östlichen Raum Wiens.

mehr Infrastruktur und mehr Produkte und Dienstleistungen für Elektromobilität:

- Ende 2017 über 550 eigene Ladepunkte (2016: 440)
- Bis 2020 errichtet Wien Energie im Auftrag der Stadt Wien 1.000 zusätzliche Ladestellen für E-Autos im öffentlichen Raum. Die Wiener Bevölkerung konnte sich am Ausbau über ein Gutscheinmodell beteiligen.

Eine umfangreiche Dokumentation von Umweltmaßnahmen findet sich in der EMAS-zertifizierten Umwelterklärung der Strom- und Wärmeerzeugungsanlagen von Wien Energie.

Ombudsstelle für KundInnen in schwierigen Lebenssituationen

Die Wien Energie GmbH ist sich der Verantwortung gegenüber den Menschen, die im Großraum Wien leben, in besonderer Weise bewusst. Das Team der Wien Energie-Ombudsstelle betreut seit 2011 definierte soziale Härtefälle. Das Team hat sich als wichtiger Ansprechpartner in Energiefragen für die sozialen Einrichtungen Wiens etabliert. Hervorzuheben ist die intensive Zusammenarbeit mit der MA 40 und dem FSW (Fonds Soziales Wien), um bei gemeinsamen Kundinnen und Kunden, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, eine nachhaltige Energieversorgung sicherstellen zu können. Wesentlich ist, dass gemeinsam eine auf den individuellen Fall abgestimmte Lösung erarbeitet wird.

7. Forschung und Innovation

Um für die Herausforderungen, die mit dem grundlegenden Wandel der europäischen Energiemärkte einhergehen, bestmöglich gerüstet zu sein, engagiert sich Wien Energie in zahlreichen Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Diese Aktivitäten dienen unter anderem der Absicherung der Wettbewerbsfähigkeit, der Etablierung neuer Geschäftsfelder und der laufenden Verbesserung des Ressourceneinsatzes. Starker Fokus wird neben der Integration erneuerbarer Energien in das Wiener Energiesystem auf Digitalisierung, Innovation und Implementierung neuer Geschäftsmodelle gelegt. Im Folgenden werden eine kleine, aber repräsentative Auswahl von Projekten sowie das in die Wege geleitete Innovationsmanagement vorgestellt.

Nach intensiven Vorarbeiten und der Durchführung des „Startup-Day“ im Vorjahr wurde Anfang 2017 die Innovation Challenge gestartet. In diesem neuen Format entwickelten interne Expertinnen und Experten gemeinsam mit elf ausgewählten Start-ups aus aller Welt neue Ideen für Wien Energie. Zunächst arbeiteten die Teams im Rahmen des Innovation Camps, welches vom 1. bis 3. Februar 2017 in der Ankerbrot Fabrik stattfand, intensiv an den Grundgerüsten möglicher Geschäftsmodelle. Hierbei wurden neue Kreativitäts- und Produktentwicklungsmethoden angewandt, die die sehr frühe Einbindung potenzieller Kundinnen und Kunden vorsehen.

Nach dem Innovation Camp startete die Acceleration Phase, in der ausgewählte Teams für acht Wochen weiter an ihren Geschäftsmodellen feilten. Beim Finale am 27. März 2017 stellten die Teams ihr Projekt vor und versuchten die Jury von der Umsetzbarkeit und dem wirtschaftlichen Nutzen ihrer Konzepte zu überzeugen. Die Jury hat in der Folge an drei Teams einen Projektauftrag erteilt:

• BotTina

Wien Energie ist der erste Energieanbieter Österreichs mit einem Chatbot. Vollautomatisiert und rund um die Uhr beantwortet BotTina Kundenanfragen per Chatfunktion. Diese innovative Chatlösung wurde von Wien Energie-MitarbeiterInnen in Zusammenarbeit mit dem Start-up onlim entwickelt. Nach der Innovation Challenge wurde BotTina weiterentwickelt und intern getestet, bevor im Juli 2017 der Prototyp auf Facebook gelauncht wurde. Seit Anfang September 2017 kann BotTina nun auch über die Wien Energie-Webseite genutzt werden und ist mittlerweile pro Tag in rund 150 Chats aktiv, wobei etwa 1.000 Nachrichten ausgetauscht werden.

• Smarte Drohnen

„Smart Drone Inspection“ ist ein Projekt, das sich zu großen Teilen in luftigen Höhen abspielt. Es geht dabei um die Verknüpfung von Drohnen mit einer künstlich intelligenten Software im Bereich der Bildauswertung. Mit der Drohne können Anlagen oder Gebäudeteile, die schwer zu erreichen sind - zum Beispiel Windkraftträder oder Kraftwerksschloten - umflogen werden. Kameras dokumentieren die jeweilige Situation, um mit einer speziellen Bildauswertung Veränderungen, wie z. B. nach Blitzeinschlägen bei Windkraftanlagen, feststellen zu können. Auf diesem Weg ist eine rasche und exakte Schadensanalyse möglich.

• Maintenance 4.0

Die Augmented-Reality-Technologie bietet vor allem im Anlagenservice viele Vorteile. Unterstützt durch Hardware wie der Microsoft HoloLens können TechnikerInnen vor Ort alle relevanten Echtzeitdaten einer bestimmten Anlage zur Einschätzung der Lage nutzen und auch ergänzende Informationen an genau definierten Positionen in der Anlage erhalten. Das erleichtert die tägliche Arbeit der TechnikerInnen, die bei Bedarf auch genaue Anleitungen für ihre Tätigkeiten abrufen können, wie zum Beispiel das Wechseln eines Filters oder den Aufbau einer Maschine. Der Einsatz von Augmented Reality im Biomassekraftwerk Simmering war der erste

Schritt, um die neue Technologie auf ihre praktische Anwendbarkeit zu testen. Das positive Feedback aller Beteiligten öffnet jetzt neue Chancen am Weg zu digitalen Kraftwerken und weiteren Industrie-4.0-Projekten.

ASCR – Aspern Smart City Research

Die ASCR ist eine Forschungsgesellschaft, die sich in dem neu entwickelten Stadtgebiet Seestadt Aspern seit 2013 mit der Energiezukunft im urbanen Raum beschäftigt. Geforscht wird mit Echtzeiten aus dem neuen Wiener Stadtteil, wobei alle Komponenten des Energiesystems miteinbezogen werden – das Netz (Smart Grid), die Gebäude (Smart Building), die Informations- und Kommunikationstechnologie (Smart ICT) und die NutzerInnen (Smart User). Unter anderem geht es um vorausschauende Gebäudeautomatisierungen und die Nutzung der Energieflexibilitäten der Gebäude auch am Energiemarkt. Die NutzerInnen werden proaktiv in die Entwicklungsarbeiten eingebunden mit dem Ziel, maßgeschneiderte Produkte und Services zu gestalten, die ihre Lebensqualität erhöhen.

Die Eigentümer der ASCR, die nach dem ursprünglichen Plan 2018 beendet werden sollte, haben sich darauf geeinigt, die Forschungsk Kooperation in die nächste Phase zu tragen, die von 2019 bis 2023 laufen wird. Dabei wird neben der Vertiefung der Forschung in den Bereichen Smart Building und Smart Grid die Digitalisierung des Energiesystems stärker in den Fokus rücken.

Urban Pioneers Community im Viertel Zwei

Die BewohnerInnen der Gebäude Studio Zwei und Rondo im Viertel Zwei werden seit Mitte 2017 größtenteils mit Stromtarifen von Wien Energie versorgt, wobei sich bisher circa 20 Pilotkundinnen und -kunden für einen der drei Forschungstarife (Market, Spot, Flatrate) entschieden haben. Bei Internet-Tarifen inklusive 3TV gibt es bereits über 55 Pilotkundinnen und -kunden, die Nutzerzahlen steigen in beiden Segmenten kontinuierlich an. Für 2018 sind weiterführende Kunden-Workshops geplant, bei denen die BewohnerInnen aktiv die Zukunft im Viertel Zwei mitgestalten können und Bonuspunkte für die Teilnahme erhalten.

Die weiteren Projektphasen zielen vor allem auf innovative neuartige Geschäftsmodelle ab. Beispielsweise ermöglicht die Blockchain-Technologie sogenannte „Smart Contracts“, um Kundenbeziehungen abzubilden. Dies ermöglicht die Steuerung unterschiedlicher Anwendungen wie der gemeinschaftlich genutzten Photovoltaik-Anlage, von Elektromobilitätsstationen oder von dezentralen Wärme-/Kältelösungen.

GeoTief

Klimaschutz ist eine der größten und wichtigsten Aufgaben unserer Zeit. Wärme spielt dabei eine wesentliche Rolle. Wien heizt bereits heute sehr umweltfreundlich und möchte sich auch hier weiterentwickeln.

Mit dem Energieforschungsprojekt GeoTief startet Wien Energie die wissenschaftliche Erkundung von tief liegenden Heißwasservorkommen im östlichen Raum Wiens. Basierend auf Erfahrungen und Daten der letzten Jahrzehnte lässt sich ein Potenzial an grüner Wärme durch Geothermie vermuten. GeoTief erforscht nun erstmals umfassend die möglichen Wärmepotenziale und dient damit als Entscheidungsgrundlage für mögliche Wärmeprojekte der Zukunft. Damit könnte das bestehende Fernwärmenetz in Wien noch effizienter und nachhaltiger werden. Das Forschungsprojekt wird von Wien Energie koordiniert und gemeinsam mit Partnern aus Forschung und Industrie durchgeführt. Der Kern des Projekts ist die Durchführung seismischer Messungen, mit denen der Untergrund untersucht wird. Entlang von Straßen und Wegen werden Schwingungen in die Tiefe gesandt. Das Signal wird im Untergrund reflektiert und von Sensoren, die in der Nähe der Messfahrzeuge ausgelegt sind, aufgezeichnet. Die Ergebnisse werden wissenschaftlich ausgewertet

und mit bisher bekannten Daten zusammengeführt. So entsteht ein genaues Abbild der geologischen Schichten im vermessenen Gebiet. Dieses Projekt stellt einen wesentlichen Meilenstein auf dem Weg zur Integration erneuerbarer Wärme ins Wiener Fernwärmenetz dar.

VGCO₂ – Vienna Green CO₂

CO₂-Abscheidung bei Kraftwerken oder in der Industrie, zur anschließenden permanenten Lagerung oder für industrielle Verwendung, ist nur mit hohem Energieaufwand möglich, was die Effizienz des Kraftwerkes oder der Industrieprozesse empfindlich beeinträchtigt. Das Forschungskonsortium Vienna Green CO₂ (kurz: VGCO₂), an dem Wien Energie beteiligt ist, hat es sich zum Ziel gemacht, eine neuartige Technologie zur kontinuierlichen Abscheidung von Kohlendioxid (CO₂) aus Abgasen in einer Pilotanlage am Standort des Biomassekraftwerks Wien-Simmering zu testen. Die Entwicklung einer hocheffizienten CO₂-Abscheidetechnologie unterstützt signifikant strategische Ziele der österreichischen und europäischen Energie- und Klimapolitik zur Verringerung der CO₂-Emissionen.

8. Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem

Wien Energie hat ein umfassendes Risikomanagementsystem implementiert, das die frühzeitige Erkennung von Chancen und Risiken ermöglicht. Chancen und Risiken werden dabei als Möglichkeit des positiven und negativen Abweichens vom erwarteten Ergebnis definiert. Das Interne Kontrollsystem (IKS) umfasst sämtliche Maßnahmen zur Sicherstellung der Zuverlässigkeit, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit wesentlicher Prozesse sowie zur Einhaltung externer Vorschriften. Die Revision prüft die Abwicklung der Geschäftsprozesse sowie das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem nach einem vom Vorstand der Wiener Stadtwerke freigegebenen Jahresprüfprogramm.

Grundlagen des Risikomanagementprozesses

Der Risikomanagementprozess folgt den international anerkannten Ansätzen von COSO (Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission). Die laufende Erhebung, Erfassung und Bewertung der Risiken der Unternehmen des Wiener Stadtwerke-Konzerns bildet die Basis für die regelmäßige Risikoberichterstattung. Es wird grundsätzlich in qualitativ und quantitativ bewertete Risiken unterschieden.

Die Berichterstattung quantitativ bewerteter Risiken ist in die Finanzberichterstattung, die durch das Controlling erfolgt, eingebettet (integriertes Reporting). Für die zukünftige Entwicklung wesentlicher finanzieller Kennzahlen der Konzernunternehmen werden aus dem Risikomanagement Bandbreiten (im Sinne von Konfidenzintervallen) abgeleitet und im CO-Reporting dargestellt. Ein wesentliches Ziel ist die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit der einzelnen Gesellschaften des Konzerns. Im Rahmen des Plan/Ist-Vergleiches wird jährlich ein Risiko- und Chancenreview durchgeführt, das heißt die ursprünglichen Risiko- und Chanceneinschätzungen des vergangenen Jahres, die auch der Unternehmensplanung zu Grunde gelegt wurden, werden den tatsächlich eingetretenen Werten gegenübergestellt. Die daraus abgeleiteten Erkenntnisse fließen in die Anpassung des Risikokataloges an neue Gegebenheiten ein. Der aktualisierte Risikokatalog stellt eine Grundlage für die Unternehmensplanung dar.

Die Diskussion und Abstimmung der wichtigsten Chancen und Risiken ist auch Bestandteil der jährlichen Wirtschaftsplanklausur jedes Konzernunternehmens. Ziel ist es, im Rahmen einer ganzheitlichen Betrachtung zu erkennen, welche Chancen und Risiken in den nächsten Jahren zu erwarten sind, um sie in der Unternehmensplanung entsprechend zu berücksichtigen. Daraus werden Maßnahmen abgeleitet und das Monitoring in den entsprechenden Planpositionen verstärkt.

Verantwortlich für die Einhaltung des dargestellten Risikomanagementprozesses sind zum einen die in jedem Unternehmen etablierten Risikocontroller, die laufend und direkt an die Geschäftsführung berichten, und zum anderen das Konzernrisikomanagement, das an den Vorstand der Wiener Stadtwerke berichtet.

Die Risikolandschaft von Wien Energie teilt sich in sieben Risikogruppen, wobei die wesentlichsten Risiken in den einzelnen Risikogruppen folgende sind:

Anlagenrisiken: Minimierung durch regelmäßige Instandhaltungs- und Investitionsprogramme
Die sehr hohe Zuverlässigkeit der technischen Infrastruktur stellt für Wien Energie einen wesentlichen und kritischen Erfolgsfaktor dar. Aus diesem Grund wird auf die Einhaltung hoher technischer Standards und exakt geregelter Wartungs- und Qualitätskontrollen besonders geachtet. In kritischen Bereichen werden Redundanzen vorgehalten. Darüber hinaus verfügt Wien Energie über einen umfangreichen Versicherungsschutz.

Preisrisiko: Minimierung durch Absicherungsgeschäfte

Öl-, Gas- und Strompreise werden auf internationalen Rohstoffbörsen gebildet und sind daher, durch globale Entwicklungen getrieben, sehr starken Schwankungen ausgesetzt. Diese Preisrisiken werden durch Termingeschäfte und derivative Finanzinstrumente, wie Futures, Swaps, Lieferverträge mit Leistungsoptionen etc., welche ausschließlich zur Risikoabsicherung zum Einsatz kommen, minimiert. Adäquate Brennstoffreserven sind vorhanden. Temperaturschwankungen (Abweichungen vom langjährigen Mittelwert) führen zu Mehr- oder Minderabsatz im Wärmebereich und beeinflussen dadurch die Ergebnisentwicklung.

Umfeldrisiken: Minimierung durch permanente Marktbeobachtung

Politische und rechtliche Rahmenbedingungen können wesentlichen Einfluss auf den Geschäftserfolg von Wien Energie nehmen. Diese Einflussfaktoren werden laufend beobachtet, um möglichst frühzeitig und adäquat darauf reagieren zu können. Im Umgang mit sensiblen Rechtsbereichen werden Maßnahmen (z. B. Schulungen) zur Sicherstellung der Regeltreue der Mitarbeiter durchgeführt.

Marktrisiko: Minimierung durch Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen

Zu den Marktrisiken zählen Preis- und Wettbewerbsrisiken im Vertriebsbereich. Wien Energie begegnet diesen Risiken durch die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, durch eine aktive, kundenorientierte Verkaufspolitik sowie durch Partnerschaften und Kooperationen. Dem Ausfallrisiko von Endkunden wirkt eine permanente Beobachtung der Außenstände sowie ein darauf abgestimmtes Mahnwesen entgegen.

Beteiligungsrisiko: Minimierung durch Monitoring und einheitliche Richtlinien

Wien Energie ist in ausgewählten Energiesegmenten an Projekten und Unternehmen im In- und vereinzelt im Ausland beteiligt. Eine Richtlinie regelt den Umgang mit Beteiligungen und dient der Risikominimierung. Etwaigen Währungseffekten wird mit einer fundierten Beobachtung der Währungs- und Finanzmärkte begegnet.

Finanzrisiken: Aktive Steuerung durch Treasury und Asset Management

In dieser Risikoklasse sind insbesondere Risiken der kurz- und langfristigen Finanzveranlagung enthalten. Die kurzfristige Liquiditätssteuerung erfolgt optimiert durch ein konzernweites Cash-Pooling. Die langfristige Finanzveranlagung erfolgt konservativ. Umfangreiche Konzernrichtlinien regeln die Vorgehensweise und wirken Risiken entgegen. Die Werthaltigkeit von Investitionen wird laufend beobachtet. Der Umgang mit Patronats- und Haftungserklärungen wird in einer eigenen Richtlinie geregelt.

Organisation und Personalrisiken: IME als Maßnahme zur Risikominimierung

Im Rahmen des konzernweit integrierten MitarbeiterInnen-Entwicklungskonzeptes (IME) kommen verschiedene Maßnahmen zum Einsatz, wie z. B. das MitarbeiterInnen-Orientierungsgespräch (MOG), um Personalrisiken zu reduzieren bzw. zu vermeiden. Maßnahmen, um eine hohe Verfügbarkeit der IT-Systeme zu erreichen (z. B. der Betrieb eines Sekundärrechenzentrums), stellen die zuverlässige Unterstützung der Geschäftsprozesse sicher. Derzeit wird ein Informationssicherheitsmanagementsystem aufgebaut, um Risiken betreffend Informationssicherheit entgegenzuwirken.

Grundlagen des Internen Kontrollsystems (IKS)

Unter dem IKS versteht Wien Energie alle im Unternehmen durchgeführten Maßnahmen, um das Erkennen wesentlicher Risiken und Fehler in den Geschäftsprozessen, deren wirtschaftlichen Ablauf sowie deren Zuverlässigkeit zu garantieren, das Vermögen des Unternehmens zu schützen und die nachvollziehbare ordnungsgemäße Geschäftsführung wirksam zu sichern.

Das IKS stellt sicher, dass alle wesentlichen Risiken aller relevanten Prozesse systematisch analysiert und erfasst sind, durch definierte periodische Kontrollen minimiert werden, sowie die maßgeblichen Dokumentationen und Verantwortlichkeiten transparent hinterlegt sind. Die Einhaltung aller für den Konzern maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften wird überwacht und kontrolliert. Die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung ist sichergestellt. Der Rechnungslegungsprozess von Wien Energie ist durch konzernweite Richtlinien und Vorgaben geregelt.

Die Weiterentwicklung des IKS erfolgt durch eine in einer Konzernrichtlinie festgelegte Aufbauorganisation und durch eine periodische Berichterstattungspflicht an die Geschäftsführungen. In dieser Konzernrichtlinie sind auch Rollen und Verantwortlichkeiten innerhalb des IKS-Regelablaufes klar definiert.

Zusammenfassung

Per 31. Dezember 2017 sind keine Risiken zu erkennen, die isoliert oder in Wechselwirkung mit anderen Risiken bestandsgefährdende Auswirkungen für Wien Energie haben könnten.

9. Ausblick

Energiewirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der europäische Energiemarkt bleibt in Veränderung. Hohe Preisvolatilitäten, zunehmender Wettbewerb und die Digitalisierung werden weiterhin die Entwicklung prägen. Zudem werden derzeit auf allen politischen Ebenen – EU, Österreich, Stadt Wien – die Energie- und Klimastrategien überarbeitet.

Für 2018 geht Wien Energie in Abhängigkeit der Entwicklung der energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie des Witterungsverlaufs von einer stabilen Geschäftsentwicklung aus.

Klarer Wachstumskurs

Wien Energie befindet sich auf einem Wachstumskurs. Bis 2030 wird sich die Einwohnerzahl Wiens etwa um jene von Graz erhöhen. Wien Energie wird die Chancen einer wachsenden Stadt und des Umlands nutzen und in den nächsten fünf Jahren mehr als 900 Millionen Euro investieren, etwa die Hälfte davon in erneuerbare Energietechnologien. Neben der Errichtung weiterer Windparks und dem Ausbau der Wasserkraft liegt der Schwerpunkt auf dem Ausbau von Photovoltaikanlagen. Wien Energie wird damit nicht nur die Versorgungssicherheit in einer wachsenden Stadt sicherstellen, sondern auch die Quote der erneuerbaren Erzeugung erhöhen. In der Stromerzeugung wird bis 2030 ein erneuerbarer Anteil von mindestens 35 % angestrebt, im Bereich der Wärme ein erneuerbarer Anteil von rund 40 %.

Innovation als treibende Kraft

Wien Energie wird weiter den neuen Weg in Richtung Dienstleistungsunternehmen gehen und dabei die Chancen der Digitalisierung nutzen. Das Unternehmen wird auch im kommenden Jahr innovative Produkte und Dienstleistungen auf den Markt bringen. Dazu werden Partnerschaften mit Start-ups und Branchen-Newcomern aus den Bereichen Mobilität, Retail, Telekommunikation und IT intensiviert. Im Bereich Telekommunikation wird Wien Energie im Rahmen der Breitbandoffensive das Glasfasernetz weiter ausbauen. Zudem werden in den kommenden Jahren für Geschäftskundinnen und -kunden neue Dienstleistungen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie angeboten.

In Forschungs- und Innovationsprojekten wie ASCR 2.0 oder der Urban Pioneers Community im Viertel Zwei werden effiziente, innovative und vor allem an den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden ausgerichtete Energie-Lösungen erprobt. Dabei werden auch neue Technologien wie Blockchain eingesetzt.

Zukunftsfeld E-Mobilität

Auch E-Mobilität ist ein klares Zukunftsfeld von Wien Energie. Das Unternehmen versteht sich als Wegbereiter, indem es die notwendige E-Ladestellen-Infrastruktur errichtet. Wien Energie hat im Großraum Wien bis Ende 2017 über 550 E-Ladepunkte im halböffentlichen und privaten Raum errichtet. Dieses Ausbauprogramm wird im Jahr 2018 auf hohem Niveau fortgesetzt. Darüber hinaus errichtet Wien Energie im Auftrag der Stadt Wien ein öffentliches Basisladestellennetz. Bis Mitte 2018 werden 230 Ladestellen, 10 pro Wiener Gemeindebezirk, errichtet. Bis Ende 2020 sollen 1.000 öffentliche E-Ladestellen zur Verfügung stehen.

Neue, lokale Wärmequellen

Der jährliche Bedarf an neuen Anlagen im Niedertemperatur-Wärmemarkt liegt in Wien, Prognosen zufolge, bei 260 Megawatt pro Jahr. Das umfasst sowohl Anlagen für den Neubau als auch Ersatzinvestitionen im Bestand. Wien Energie möchte davon im Fokusmarkt (ohne Gasetagenheizungen und ohne Einfamilienhäuser) mehr als drei Viertel für sich gewinnen. Der Ausbauplan sieht vor, rund 120 Megawatt zentral sowie mit dezentralen Anlagen, also beispielsweise Wärmepumpen, zu erschließen. So wird 2018 etwa die leistungsstärkste Großwärmepumpe Mitteleuropas am Standort des Kraftwerks Simmering errichtet. Das bestehende, gut ausgebaute Fernwärmenetz bietet die Möglichkeit, die Versorgung zu verdichten. Auf diese Weise können mit überschaubaren Mitteln neue Kundinnen und Kunden angeschlossen werden. Zudem werden neue, lokale Wärmequellen – wie Erdwärme, Solarthermie, Industrieabwärme oder Geothermie – in Zukunft verstärkt erschlossen und in das bestehende Netz eingebunden. Auch die Kälteversorgung wird ausgebaut. Wien Energie wird die angeschlossene Kundenleistung bis 2020 auf 200 Megawatt deutlich erhöhen.

10. Fazit

Der bloße Verkauf der reinen Kilowattstunde gehört in der Energiebranche der Vergangenheit an. Neue Technologien, die Zunahme der Digitalisierung sowie geändertes Kundenverhalten führen dazu, dass Energieanbieter wie Wien Energie in immer rascherer Folge mit neuen Aufgabenstellungen und Marktteilnehmern konfrontiert sind. Mit einer neuen Organisationsstruktur und einem klaren Kundenfokus hat sich Wien Energie im Jahr 2017 neu aufgestellt und die Basis für eine deutlich innovativere und serviceorientiertere Marktbearbeitung gelegt. Mit dem neuen strukturellen Rahmen ist es Wien Energie im Lichte der Digitalisierung und Dezentralisierung möglich, wesentlich schneller und flexibler auf die geänderten Kundenbedürfnisse einzugehen. Wien Energie ist mit einer stabilen und breiten Kundenbasis regional stark verankert und hat im Großraum Wien einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil: Dienstleistungen wie Strom, Gas, Wärme, Kälte oder Elektromobilität und Telekommunikation werden aus einer Hand und mit persönlicher Beratung angeboten.

Wien, am 28. Februar 2018

Für die Geschäftsführung:

Mag. Peter Gönitzer

DI Karl Gruber

DI Mag. Michael Strebl, Vorsitzender

Wien Energie

Thomas-Klestil-Platz 14
1030 Wien

Servicenummer 0800 500 800
Mo–Fr: 07:30–18:00 Uhr

www.wienenergie.at

Wien Energie, ein Partner der EnergieAllianz Austria.